

Predigt am 2. Februar 2025 zu Jesaja 55, 8–12 und Matthäus 13, 31–33

Pfarrerin Nicole Becher, Regenbogenkirche

You are loved always – du bist geliebt, immer! Du bist immer geliebt.

Welch toller Satz! Auf dieser Bank auf dem Foto, mit dem Satz in der Hand und im Ohr, konnte man sich bei der Tageskonferenz «bunt glauben» in Studen fotografieren. Einige aus der Gemeinde waren dabei – als Regenbogenkirche waren wir Mitveranstalterin der Konferenz.

Du bist geliebt – immer!

So schön, dieser Satz sich anhört: er darf und sollte den Realitätscheck durchlaufen. Und ganz schnell kommt die Frage auf: uih, stimmt der Satz, so schön, wie er ist?

Bin ich immer geliebt? Und von jeder Person?

Zumindest kann ich, wenn ich ehrlich zu mir bin, nicht sagen: ich liebe jede Person immer.

You are loved always: Dieser Satz ist ein Gedanke Gottes! Er ist der zentrale Gedanke Gottes zu jeder, zu jedem von uns: du bist geliebt, immer!

«Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, spricht GOTT. So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.»

Gott macht uns nicht nur darauf aufmerksam, wie sehr Gott und Mensch unterschieden sind – sie teilt ihre Gedanken mit. Sie zeigt auf, wie die Welt, wie Beziehungen untereinander gedacht sind – die Gedanken Gottes sind der Anfang aller Welt, aller Beziehung.

Sie finden sich immer wieder in Vorgängen der Welt, in bewusst an Gott ausgerichtetem Handeln und in intuitiv mitmenschlichem Miteinander.

Und sie sind immer wieder Gegenentwurf zur menschlichen Weltgestaltung. Sie sind Gegenentwurf zum «Du gehörst nur dazu, wenn», zum «Willkommen, aber», zum «Mir ist völlig egal, wer diesen Weg politisch mitgeht».

Weil es Gottes Gedanken sind und wir nicht Gott sind. Das ist entlastend – wenn ich Gott nicht verstehe, vielleicht sogar die Liebe Gottes nicht spüre. Dann habe ich nichts falsch gemacht, bin nicht vom Weg abgekommen, dann hat sich Gott mir nicht entzogen. Ich darf mich befreien aus dem Druck machenden Gedanken, in alles in meinem Leben einen Gedanken Gottes hineinzudeuteln (denn das ist es, deuteln).

Gott wirkt, Gottes Liebe ist. – Von diesen Grundsätzen muss ich mich nicht verabschieden, wenn ich mich von Lebenswünschen und -vorstellungen verabschiede. Und ich weiss: das ist nicht nur befreiend, das kann auch schmerzhaft sein (wenn ich mir so sicher war, Gott verstanden zu haben, Zeichen bekommen zu haben, meine Träume für mich so in Einklang mit Gottes Zusagen sind). An den Grundsätzen festzuhalten und Schmerz darüber zu haben, Gottes Gedanken nicht zu verstehen, ist kein Gegensatz, der nicht sein kann, das ist auch Realität.

Wir sind Menschen und von Gott geschaffen, menschlich zu sein – so, wie wir sind. Und als Mensch sind wir nicht immer entweder-oder, blau oder grün oder rot, schwarz oder weiss. Wir sind bunt in Emotionen und Gleichzeitigkeiten, in Fragen und Gewissheiten, auch über Gott.

Um das nicht nur auszuhalten, sondern genau dadurch zum Blühen zu kommen (um Samen zu säen und Brot hervorzubringen), braucht es festen Grund, auf den ich mich beziehe mit Herz und Erfahrung und Vernunft (gut methodistisch), getragen von Vorfahren und den Glaubensgefährten:innen, die mein Leben kennen und meine Enttäuschungen; die mit mir und manchmal für mich glauben und umgekehrt.

Es braucht das Ja dazu, dass Gott Liebe ist und dass Gott dich und mich liebt und bejaht und in Freiheit stellt. So bist du, so bin ich Mensch.

Nur so wird aus dem kleinsten Samen der grösste Baum, aus wenig Sauerteig genug zum Brot backen. Weil das Potential da ist und darauf vertraut wird (warum sollte ich den Samen sonst säen, das Mehl sonst durchsäuern?)

In jedem Samen ist das eigene Potential, in jedem Menschen ein anderes – in vielem gleich und verschieden zugleich. Das können wir nicht machen, wir können es leben, damit umgehen. Wir können Ja dazu sagen mit Herz und Kopf.

Aus Liebe heraus handeln, mit dem Wissen, geliebt zu werden handeln – das hat unmittelbar Folgen auf Werte und Umgang miteinander. Wer meint, sich Liebe verdienen zu müssen, handelt anders, wertet anders als jemand, der sich geliebt weiss, weil er/sie ist.

Du bist geliebt, immer – in der Politik dieser Tage, überall auf der Welt, auch in der Schweiz, merken wir sehr deutlich, dass diese Grundfrage der Liebe in der Weltgestaltung vergessen wird. Im Verhalten mancher Christ:innen kann mensch sich fragen, ob sie nicht doch meinen, dass die Liebe zuerst einmal verdient werden muss.

Selbstverständlich sollen wir unser Sein, unser Miteinander gestalten.

Selbstverständlich werden wir Grenzen setzen des Dürfens und Sollens, um mit unserem Potential und dem der anderen gut umzugehen – der Same muss gesät werden, damit er wachsen kann; die Ernte muss verarbeitet werden, damit Brot entsteht. Doch welchen Samen säen wir?

So klein der Same auch erscheinen mag, den die Liebe anderem in der Welt entgegensetzen hat, so dürfen wir auf sie setzen und sie sichtbar werden lassen:

In Respekt und Aufrichtigkeit.

Im Äussern von Zweifeln und Fragen, ohne eine Lösung parat zu haben.

Im kritischen Hinterfragen auch derer, die wir mögen.

Im Eingestehen von Fehlern und im Mut zum Neuanfang.

Mache ich Dinge aus Liebe oder um Liebe zu bekommen?

Halte ich an Gewohnheiten (auch im Glauben, an gewohnten Glaubenssätzen) fest, um nicht aus der Liebe (der Liebe Gottes) zu fallen oder weil sie für mich unabdingbarer Ausdruck des Geliebtseins sind, sich selbst ergebende Haltung der gegenüber, die mich liebt?

Wenn ich mich das immer wieder frage und mich daraufhin überprüfe (prüft alles und das Gute behaltet), entdecke ich plötzlich Liebe in ganz neuen Facetten. Entdecke ich, dass die Liebe wächst und Blüten zeigt, mit denen ich nicht gerechnet habe. Sie sind da. Immer schon.

Es wird wohl immer beim Versuch bleiben, diese Grundgedanken Gottes zu leben. Aber es darf immer wieder neu der Versuch sein, mich darauf einzulassen, mein Leben bunt sein zu lassen, die Farbe zuzulassen, die mich wissen (und hoffentlich auch spüren) lässt: Du bist von Gott geliebt – immer!

You are loved always.

Amen.